

Mühlviertler Heimatblätter



MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE

	Seite
Josef Weinheber: Es schlägt das Herz . . . ; Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller, St. Georgen/Gusen.	3
Max Hilpert: Lichtmeß — das Neujahr der bäuerlichen Dienstboten. Mit Linienschnitt von Friedrich Schober.	4
Steff Steiner: Ein Aktenlocher.	6
Friedrich Schober: Franz Brosch; mit Fr. Brosch, Blick vom Sternstein auf den Ameisberg, O (Orig. im Oö. Landesarchiv Linz).	7
***: Altmeister Prof. Franz v. Zülow 80 Jahre; mit Fr. v. Zülow, Blumenstilleben, Reichenau im Winter (Aquarelle).	8
Hugo Schanovsky: Februar.	9
Friedrich Schober: Oberösterreichische Gedenktage im 1. Halbjahr 1963; mit Orig. Holzschnitt von Ottmar Premstaller.	10
Heinrich Haider: Brief an die Leser.	12
Maria Sonnewend: Das Mühlviertel — Erholungsparadies eines Wiener Tonkünstlers; mit Exlibris von Franz Lehrer (Leihgabe Toni Hofer).	13
***: „Wegweiser in unbekanntem Gelände“; mit Schnitten von O. Premstaller (S. 15, 16 oben), Otto Feil, Wien (S. 16 unten), Erich Schöner, Spitz (S. 17 oben), Max Kislinger (S. 17 unten), Toni Hofer (S. 18, 19 unten), Oskar Sachsperger (S. 19 oben, 20, 21 / Linz, „Erbe u. Sendung“ 1943 / 22).	15
Rudolf Zeman: Der Getreidekasten zu Obermühl a. D.; mit Holztram 1618, Zeichnung: Vitus Ecker, Neuhaus (aus R. Zeman, „Kirchberg/Obermühl“, 1957).	23
Lorenz Hirsch †: Eine Schulmeisteranstellung vor 250 Jahren.	25
Maria Wansch: Die Jula hilft; mit Schnitt von Toni Hofer (Leihgabe Ottmar Premstaller).	27
Hofrat Dr. Hans Commenda: Das Volkslied im Mühlviertel; mit Illustrationen von Max Kislinger (S. 30, 31).	28
P. Maurus Lindemayr: Rebensaft-Weisheit.	29
Dr. Hertha Schober-Awecker: Fasching in Linz anno 1635; mit „Die Herolde“ (S. 34), „Die vier Kübelrenner“ (S. 35), „Bacchus mit drei Pfeifern“ (S. 37), Zeichnungen von Jonas Arnold (aus dem Jahrbuch der Stadt Linz 1937).	33
Berichte und Buchbesprechungen.	38
Rudolf Pfann: Was ich noch sagen wollte . . .	40

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.
Redaktionsschluß für die Nummer 3/4: 28. Februar 1963.

INSERATENPREISE:

1/1 Seite	S 1000.—
1/2 Seite	S 500.—
1/4 Seite	S 300.—
1/8 Seite	S 175.—
1/16 Seite	S 100.—

(jeweils +10 % Inseratensteuer)

BEZUGSPREISE:

Doppelheft: S 11.— (ohne Postzustellung)
Halbjahresbezug: S 33.— (mit Postzustellung)
Jahresbezug: S 62.— (mit Postzustellung)



Freiexemplar

MUHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Schriftleitung: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62; Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Pressedienst der MKG; Verwaltung und Redaktion: Linz-Urfahr, Halbgasse 4/11; Konto 11.352 Allgem. Sparkasse Linz; Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Dienstbotengeschichten erzählen davon. Der „Grab“ hatte eine Dirn, die mit der Kost nicht ganz einverstanden war. Selbst wenn die Bäuerin einmal einen Semmelschmarren machte, zu dem sie allerdings die Semmeln zu groß herschnitt, stocherte sie in der Schüssel herum, schob die Brocken zur Seite und kratzte die bröseligen, saftigen Teile heraus. Als es ans Erdäpfelgraben ging, die Magd dabei etwas saumselig mit der Haue werkte, meinte der Bauer: „Da scher um, wo d' schern sollst!“ Er sprach sie nicht mehr zu Weihnachten an und die Dirn konnte zu Lichtmeß ihr Pinkerl packen.

Ein Knecht war mit der Kost bei einem Bauern nicht einverstanden. Es gab zu oft Erbsen. Da saß er zu Tisch und führte den Löffel verkehrt in die Schüssel und zum Munde. Lichtmeß kam, Zahltag. Zwanzig Schaufeln Erbsen waren als Naturalzubuße ausbedungen. Mit „Hab a!“ gab der Bauer auf dem Getreideboden seinem Knecht einen Sack in die Hand, ergriff die Schaufel verkehrt und zählte gewissenhaft: „Oans, zwo, drei, viere . . .“ usw. „Hel!“ stoppte der Knecht, „du hast ja d' Schaufel verkehrt!“ „Akrati wiast mas du mitn Löffli ban Össn zoagt hast, daß ma d' Oawaß einmößt!“

Beim „Weitmoar“ war ein Knecht eingestanden, den der Bauer seiner geringen Lohnforderung wegen aufdang. „Gibst ma oan Guldn, aba oans biat i ma aus: wann da Mannendl (Mond) scheint, arwat i nix!“ „Wer wurd denn ban Mannschein arbatn!“ dachte der Weitmoar. Aber er hatte sich verrechnet. Als die Heuernte kam und alle alle Hände voll zu tun hatten, legte sich der Knecht unter den Apfelbaum in den Schatten und sah zu den Sonnenkringeln auf den Blättern in die Höhe. „Heh, du Fäulpözl!“ donnerte ihn der Bauer an. „Schau in Himmö!“ lachte der Knecht. „Kruzitürkn!“ schalt der Bauer, als er des blassen Mondes halbe Scheibe am Firmament erblickte. Der Knecht bestand auf seinem Recht. Lichtmeß kam. Zahltag. Der Bauer zahlte schweigend und der

Knecht, dem es recht gut bei ihm behagte, fragte: „Du hast mi nöt angröd't, ghaltst mi leicht nimma?“ „Ja“, gab der Bauer mit unschuldvollster Miene zurück, „wannst zun nämlign Lah(n) nu bleibst?“ „Gült!“, streckte ihm der Knecht die Hand entgegen und der Bauer schlug ein.

Wieder kam der Sommer, aber der Mond hatte es sich diesmal am „trawigsten“ Tag überlegt, er ging just unter, als es an die Arbeit ging. Der Knecht hielt sich genau an seinen Vertrag, das mußte man ihm lassen. Wieder kam der Zahltag. Der Bauer zahlte die übrigen Dienstboten, den mondscheuen Knecht aber überging er. Dieser fragte erstaunt: „Was is 's denn mit mein Loh(n)?“ „Den hast eh deacht schan kriagt; du bliabst um den nämlign, hast da ausgemacht!“ „Aba a dritts Jahr nimma!“ antwortete der Knecht, packte seine sieben Sachen und suchte einen anderen Bauern, der dümmer war als der Weitmoar.

(Aus „Mühlviertel“, 1956)

Steff Steiner

EIN AKTENLOCHER

Freund, Poesie ist überall,
Im nüchternsten der Dinge,
Wenn ich im Frohsinn oft einmal
Mich auf das Rößlein schwinde.

Ein Aktenlocher – wie banal
Erscheint er dir und andern auch –
Und sieh', ich finde ein Fanal
Der Lust in seinem simplen Bauch.

Ich heb' ihn nur den Schrank empor,
Da fällt aus seinem Eingeweid'
Es bunt in Flocken mir hervor,
Als wär ich just im Faschingskleid.

Er mahnet mich an manche Stunde
Aus meinem Jugend-Karneval. –
Der Becher aber neigt zum Grunde;
Ein Tropfen noch – es war einmal . . .